

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten täglich
mit Ausnahme des Sonntags
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14. Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.** Fernsprecher Nr. 14.
Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Zeitpiegel“.

N^o 192.

Sonnabend, den 19. August 1905

Jahrg. 70

Politische Rundschau.

Es bestätigt sich, daß die preussische Bahnverwaltung während des Aufenthaltes der englischen Flotte an der deutschen Ostseeküste Extrazüge einlegen wird, daß weiter in Joppot zwischen deutschen und englischen Marinemannschaften sportliche Wettkämpfe stattfinden sollen. Durch diese Maßnahmen wird ohne Zweifel dem englischen Besuche ein freundschaftlicher Charakter verliehen, den er andernfalls nicht gehabt haben würde. Daß von deutscher Seite bereitwillig auf derartige englische Anregungen eingegangen wurde, ist Beweis dafür, daß die Engländer neuerdings es doch für ratsam gehalten haben, der deutschen Politik ein freundlicheres Gesicht zu zeigen. In London merkt man doch nachgerade, daß es nicht ganz leicht ist, Deutschland zu isolieren und gegen eine überlegene Koalition zusammenzubringen. Selbstverständlich kann es der deutschen Politik nur recht sein, wenn die englische ihre Haltung Deutschland gegenüber ändert.

Deutschlands Marokko-Politik muß fast jeden Tag gegen verdächtigende Behauptungen bald von englischer, bald von französischer Seite durch amtliche oder halbamtliche Erklärungen geschützt werden. So dementiert heute, wie dem Echo de Paris gemeldet wird, der deutsche Geschäftsträger in Tanger die Nachricht, daß die Arbeiten an den Festungen Larache und Saïdia von dem Sultan deutschen Industriellen übergeben worden seien mit dem Bemerkten, daß weder diese noch andere Zugeständnisse aus Anlaß der jüngst vom Sultan abgeschlossenen Anleihe erfolgt sind. Der Geschäftsträger fügt hinzu, daß die Vertreter Frankreichs und Deutschlands in Fez gegenseitig in voller Uebereinstimmung mit den Vorarbeiten für die Konferenz beschäftigt seien.

Unter den vom Oberkommando ausgehenden Nachrichten in Südwest-Afrika finden sich nachstehende, die für sich selber sprechen: Im Hererolande fanden durch die Kompagnien des 1. Regiments Mai und Juni zahlreiche Streifzüge statt, so namentlich in der Gegend von Waterberg, Okafangoberg, Omkoroero, Ojijhangwe, Epukiro, Sevis, Ojijewa, wobei insgesamt 120 Herero im Gefecht fielen, 572 gefangen, 60 Gewehre und einiges Vieh erbeutet wurden. Von den 150 Hottentotten, die Hauptmann Siebert bei Bisseport am 19. Mai unter den Augen der englischen Polizei über die Grenze drängte und die angeblich durch diese entwaflnet und gefangen wurden, befinden sich augenblicklich (Mitte Juni) noch 7 in Polizeigewalt, den Rest hat die englische Polizei angeblich entlaufen lassen. Von neuem wird bestätigt, daß Witbois südlich von Dikututu sitzen und in der Nähe durch englische Händler versorgt werden. Diese Meldungen sind eine sprechende Illustration zu den Erklärungen der Kapbehörden. Durch diese Streifen der Truppen ist doch eine beträchtliche Zahl von Herero gefallen und gefangen genommen worden und zwar in wenigen Wochen. Wenn diese Streifen fortgesetzt und ausgedehnt werden, muß das Land doch von den Banden befreit werden.

Amsterdam, 17. August. Einem Telegramm des Allgemeinen Handelsblad aus Batavia zufolge haben Atschinesen ein holländisches Bivouac bei Kambong (Atschina) angegriffen. Ein Leutnant, ein Sergeant und 22 Soldaten wurden getötet, sechs Soldaten verwundet.

Paris, 17. August. Der Ingenieur Maury in Perigueux behauptet, unabhängig von der deutschen Methode, einen Mechanismus konstruieren zu haben, durch welchen Funkendepeschen nach gleichlaufenden oder verschiedenen Stationen befördert werden können, ohne die Gefahr aufgefangen zu werden.

Der große Bejen. Die Royalisten hielten vorgestern in dem Pariser Vororte Saint Denis zu Ehren des Geburtstages der Herzogin von Orleans ein Fest ab. Präsident Paul Parjfal forderte in seiner Bankrede die Anwesenden auf, den Weg der Geseklichkeit zu verlassen und brachte einen Trinkspruch auf den „großen Bejen“ aus, der Frankreich von der republikanischen Gesellschaft befreien werde.

London, 17. August. Wie der Korrespondent der „Daily Mail“ aus Newyork meldet, hat die dortige Polizei acht Gauner festgenommen, die 100 000 Dollars erschwindelt haben sollen und zwar dadurch, daß sie durch geschickte Manipulationen an Telegraphenleitungen Telegramme abfingen und die so erhaltenen Informationen zu betrügerischen Zwecken ausbeuteten.

Tanger, 17. August. Der deutsche Gesandte erklärte gegenüber einem Korrespondenten des „Echo de Paris“: Die deutsche Regierung glaubt nicht, daß eine Anleihe in Frage kommen könnte, weil die deutschen Bankiers auf eine diesbezügliche Anfrage des Sultans erklärten, daß sie ihm nur 10 Millionen vorstrecken könnten und als Garantie dafür die Güter des Maghzen in Tanger übernehmen müßten. Graf Tattenbach erklärte weiter, daß er Instruktion habe, die Aufnahme einer Anleihe abzulehnen. Er habe den Sultan wegen dieser Angelegenheit um eine Audienz erjucht, die in den nächsten Tagen stattfinden solle.

Nach einer Depesche aus Portsmouth äußerte Minister Witte zu Berichterstattern folgendes: „Ich tue alles, was ich nur kann, zur Erlangung des Friedens. Von den acht Artikeln, die bereits erwogen sind, habe ich in bezug auf sieben nachgegeben. Keim anderer russischer Staatsmann würde gewagt haben, auf seine eigene Verantwortung hin so weit zu gehen, wie ich es getan habe.“ — Als ein sehr günstiges Zeichen für die Friedensaussichten kann ferner eine aus japanischer Quelle gegebene Erklärung dafür gelten, daß die japanischen Bevollmächtigten strenge Geheimhaltung der Konferenzberatungen gewünscht und geliebt haben. Es liegt darin nach unserem Gewährsmann deutlich ausgesprochen, die Bedingungen Japans seien so mäßige, daß ihr vorzeitiges Bekanntwerden lebhaften Widerspruch in dem Inselreich erwecken und eine Agitation hervorrufen würde, die störend in die Friedensarbeit eingreifen würde.

Die gestrige Sitzung der Delegierten in Portsmouth hat so gute Erfolge gehabt, daß man jetzt schon mit ziemlicher Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang der ganzen Verhandlungen hoffen darf. Die Frage der ostchinesischen Bahn, die zunächst so viele Schwierigkeiten zu bieten schien, ist im wesentlichen bereits erledigt. Bei den Bevollmächtigten beider Teile zeigt sich denn auch bereits eine hoffnungsvolle Stimmung, wie aus folgendem hervorgeht: Portsmouth, 16. August. Der Sprecher der japanischen Mission Legationsrat Sato erklärte, er sei der Ansicht, man werde zum Friedensschluß kommen. Der Meinungsverschiedenheit wegen des Artikels 5 sei nach seiner persönlichen Ansicht nicht so groß, daß sie als Hindernis bei dem endgültigen Friedensvertrag betrachtet werden könne. — Witte kam in sehr aufgeräumter Stimmung aus der Konferenzsitzung. Er erwiderte auf die Frage, ob man sich über die ostchinesische Bahn einig geworden sei, mit einem unumwundenen „Ja“. Es sei dann auch ein schnelles Einvernehmen über Artikel 8 erzielt worden. Aus anderer russischer Quelle verlautet, daß jene Bahn von Port Arthur bis zehn Meilen südlich von Charbin unter japanischer Kontrolle stehen, von diesem Punkte an bis Wladiwostok unter russischer Herrschaft ver-

bleiben wird. — Nach Schluß der Sitzung führen die Delegierten vom Navy Yard direkt nach dem Hause des Regierungsvertreters, Staatssekretärs Peirce, der die Russen und die Japaner gemeinsam zum Tee geladen hatte.

Oertliches und Sächsisches.

Adorf, 18. August. Der Spar- und Vorschußverein hat sich bekanntlich in seiner letzten Generalversammlung aufgelöst. Das Gericht hat zu Liquidatoren die Herren Färbereibesitzer Gottlob Richard Kramer und Kaufmann Robert Franke hier bestellt.

Adorf, 18. August. Bei der Planung der im Bau befindlichen Eisenbahnlinie Adorf-Rosbach ist durch ein Versehen die Ueberbrückung der Ucker Straße in Rosbach statt auf 5 Meter nur auf 4 Meter breit angegestellt worden. Jetzt hat man dem Bauunternehmer 2400 Kronen nachbewilligen müssen für die Herstellung der Brücke auf die Breite von 5 Metern.

Adorf, 18. August. Der Gürtler Günther, welcher, wie gemeldet, vor einigen Tagen wegen verschiedener im Feldschlösschen begangener Straftaten verhaftet worden war, ist gestern nach Plauen in Untersuchungshaft eingeliefert worden. Günther, der im 25. Lebensjahre steht, wird sich wegen Diebstahls und wahrscheinlich auch wegen Nothzucht zu verantworten haben.

Die hohen Fleischpreise haben den Sächsischen Gastwirtsverband veranlaßt, in folgender Eingabe die sächsische Regierung zu ersuchen, an den Reichsanzler den Antrag auf Aufhebung der Grenzsperrung zu stellen: „Seit nunmehr 3 Jahren haben die Gastwirte Deutschlands unter den sich immermehr steigenden Preisen des Fleisches, besonders des Schweinefleisches, stark zu leiden. War bis zum vorigen Jahr die Küche fast jedes Gastwirts das Schmerzenskind seiner Wirtschaft, so ist dies jetzt noch vielmehr der Fall, da durch die enorm hohen, noch nicht dagegenen Fleischpreise an der Küche nicht nur nichts verdient, sondern Geld zugefetzt wird. Infolgedessen sahen sich auch die sächsischen Gastwirte gezwungen, die Preise für die Speisen zu erhöhen. Daß durch eine solche Verteuerung der Speisen gerade das arbeitende Volk schwer getroffen wird, geht daraus hervor, daß die wöchentliche Mehrausgabe für den Arbeiter, der auf sich allein angewiesen ist, pro Woche durchschnittlich 1 Mark beträgt, bei einem Wochenverdienste von 15 bis 20 Mark pro Woche eine Mehrausgabe allein für das Essen, die der Arbeiter nicht zu tragen vermag. Die Frage, ob diesem Uebelstande abzuhelfen ist, ist zu bejahen, denn die seit Jahren herrschende Fleischnot ist allein durch die Abperrung der Grenzen hervorgerufen. Diese jetzt zu öffnen, ist eine Pflicht der für die Volkswohlfahrt geschaffenen Behörden, ganz gleich ob momentan dadurch eine einzelne Klasse der Bevölkerung in ihrem Einkommen geschmälert wird. Seit acht Jahren wird den Regierungen von den Fleischern die Fleischverteuerung durch die Grenzsperrung vorgeschrieben und sind praktische Vorschläge gemacht worden, auf welche Weise Vieh aus dem Auslande eingeführt werden könnte, ohne daß das Vieh im Inlande dadurch einer Seuchengefahr ausgesetzt wäre; alle diese Schritte sind bisher leider erfolglos gewesen. Jetzt in der größten Not unternehmen wir nun diesen Schritt und ersuchen die königliche Regierung, beim Reichsanzler den Antrag zu stellen, die Grenzsperrung so schnell als möglich, solange aufzuheben, bis die Preise im Inlande wieder auf die Durchschnittspreise der früheren Jahre gefallen sind.“

— Oft kann man Kinder dabei beobachten, wie sie betrunkenen Menschen johlend nachlaufen.